

Tagebuch einer Abenteuerreise

Tag 1

Der Bus fährt los.

Tränen bei den Eltern, bei den Kindern entspannte Stimmung. Kaum unterwegs, fällt uns ein Kind wieder ein. Die Mama hat uns vorgewarnt: Ihr Magen rebelliert gerne auf Busfahrten. Aber sie hat ja extra Spucktüten im Rucksack. Gut so. Dummerweise in dem Rucksack, der unerreichbar im Kofferraum liegt.

"Aber ich muss nicht spucken". Na gut.

Sicherheitshalber sichtet Henrike doch schon mal den Servietten- und Mülleimervorrat im Bus. Die Kinder sind bestens gelaunt, unterhalten sich leise und auch wir Großen haben Lust auf die Reise. Dann Husten in einem der Sitze.

Oder - doch kein Husten.

Würgegeräusche.

Besagtes Kind muss nicht spucken. Dafür ein anderes. Wie gut, dass die Serviettenfrage geklärt war.

Ankunft in Verden: Die Sonne scheint, keines der angedrohten Gewitter in Sicht, die Kinder ein bisschen aufgereggt, aber immer noch super gelaunt.

Wir teilen die Zimmer auf: "Wer hat eigentlich den Plan?"

Liegt im Auto, Anke regelt das und alle finden ihr Bett. Wir fragen: "Wer hat das Bettenbeziehen geübt?" Alle. Gut. Dann gucken wir zu, und ihr arbeitet. Das war der Plan.

Die Realität sah so aus, dass wir drei Großen gefühlte 100x die steilen Leitern der Hochbetten besteigen mussten, um Schonbezüge, Bettlaken und Decken nach oben zu schaffen. Zum ersten und einzigen Mal waren wir durchgeschwitzt. Dabei gab es ganz besondere Herausforderungen:

Bettwäsche für kleine Kinderbetten passt beim besten Willen nicht auf große Betten.

Die Kinder räumen währenddessen ihre Schränke ein, und wir stellen fest: Es gibt zig verschiedene Definitionen von Ordnung. Das Chaos wütet, aber wir haben Spaß. Auch wir Großen.

Gegen elf oder halb zwölf ist alles fertig und wir machen uns auf den Weg zur Storchenstation.

Schon jetzt finden die Kinder Schätze, sammeln Steine und fragen nach den Texten auf den großen Findlingen. In den Storchennestern sind sogar Küken, die Sonne meint es gut mit uns und die Stimmung ist total gemütlich. So kann es bleiben.

Um halb eins gibt es Mittagessen. Nudeln mit Bolognesesauce. Allerdings nur einmal pro Mensch, dann sind die Nudeln alle. Die Küche hat ein bisschen knapp geplant. Dafür dann Kartoffelpüree mit Bolognese, ist den Kindern auch recht. Einem Kind ist es eh egal, es stiefelt breitbeinig an uns vorbei - Henrike hinterher: "Wir suchen mal eine neue Hose".

Wir anderen beseitigen solange den See unter und auf ihrem Stuhl. Und wirklich: See ist nicht übertrieben, das getrunzene Wasser muss literweise gewesen sein. Aber zum Nachtschiff waren beide wieder da, es gab schließlich Eis.

Dann: Mittagspause. Alle Kinder bleiben leise in ihren Zimmern und ruhen sich aus. Wider Erwarten klappt es richtig gut.

Danach packen wir die Rucksäcke für den ersten Ausflug, Anke hat Kuchen mit Smileys gebacken (der genauso gut schmeckt, wie er aussieht). Alle Kinder haben tatsächlich einen Rucksack, Trinkflasche und Brotdose dabei, das gab es noch nie. Also auf zum Schulhofspielplatz. Auch hier wieder: Es gibt nichts zu meckern, von Kleinigkeiten mal abgesehen:

"Keiner rennt vor. Ihr kennt den Weg ja gar nicht."

"Ja, ist gut" ... hören wir von den Kids beim Wegrennen.

Aber an jeder Weggabelung warten sie doch. Oder beim Baum mit Augen. Oder beim Käsestein. Oder bei irgendwas anderem Spannenden.

Beim Schulhof angekommen erwarten uns tolle neue Geräte, in den nächsten Stunden wollen die Kinder von uns nichts mehr wissen. Nur eines springt leider aus zu großer Höhe und verletzt sich am Fuß. Laufen und spielen geht jedoch noch, so schlimm scheint es nicht zu sein.

Rasend schnell geht der Nachmittag vorbei und die Kinder sind dreckig, aber glücklich.

Über das Abendessen fallen sie auch entsprechend wie die Raupen her.

Die Sonne scheint immer noch, also beschließen wir, den Abend draußen spielend ausklingen zu lassen. Ein Kind müssen wir nun leider aus gesundheitlichen Gründen abholen lassen, auch wenn uns die Entscheidung nicht leicht fällt.

Mit uns im Haus ist übrigens eine vierte Klasse und die Lehrerinnen sind schwer beeindruckt von unseren braven Kindern.

Mittlerweile ist es dann auch schon spät. Es bleibt nur noch waschen, Schlafanzug anziehen, die Geschichte von Fischbrötchen lesen und dann schlafen. Alles klappt reibungslos, ein paar Tränen sind schnell getrocknet und ratzfatz ist Ruhe überall. Wir drei Großen sitzen entspannt draußen und genießen die Ruhe. Tag eins war schon mal ein voller Erfolg.

Tag 2

Wir wachen auf und das Erste was wir hören sind nicht etwa krawallige Kinder, sondern Sturzbäche von Regen. Mist. Hoffentlich geht der wieder weg.

Aber ansonsten fängt der Tag ganz entspannt an: Nur einzelne Kinder sind wach und unterhalten sich leise. Die letzten müssen wir gegen acht tatsächlich wecken, um pünktlich beim Frühstück zu sein.

Bis dahin verzieht sich auch der Regen, ein bisschen Niesel stört uns ja nicht.

Beim Frühstück hauen alle wieder rein, nur ein Kind kommt nicht durch. Als es fast mit dem Kopf auf den Armen wieder einschläft, bringt Anke ihn wieder ins Bett, wo er bis um elf tief und fest weiter schlafen wird.

Den Morgen wollen wir entspannt "zu Hause" verbringen. Auch hier wieder: Alle sind völlig entspannt. In den Zimmern werden Spiele gespielt, auf dem Boden gemalt, im Flur tummeln sich wilde Tiere und es entstehen wunderschöne Schatzkisten.

Die Jungs räumen ihr gesamtes Zimmer über Kopf, weil ja jetzt die jeweils anderen oben schlafen dürfen. Weil man ja aber nicht auf dem Bettlaken des Kumpels liegen kann und wir uns weigern, nochmal die Laken umzuziehen, tauschen sie gleich die ganzen Matratzen aus. Hilfe brauchen sie nicht. Einer tönt vom obersten Bett: "Wir regeln das wie echte Männer". Haben sie geschafft.

Leider humpelt das gestürzte Kind von gestern nun und ihr Knöchel ist auch ein bisschen dick.

Wieder schweren Herzens beschließen wir, auch sie abholen zu lassen. Nachmittags steht der Besuch beim Waldspielplatz an und der Weg ist weit. Sie kann soweit nicht laufen und ein Arztbesuch wäre wohl doch ratsam. Und da steht das nächste Problem an: Sie kann nicht abgeholt werden. Glücklicherweise rettet Sabine uns und holt das Kind ab. Die anderen freuen sich sehr über den Besuch und zeigen stolz ihre Zimmer. So hat alles Negative doch auch wieder etwas Gutes.

Ein bisschen nieselig ist es noch immer, das hält unsere Kids aber nicht davon ab, auch draußen zu spielen: Mit Buddelhose (die übrigens auch alle dabei haben) kein Problem.

Dann ist auch der Vormittag schon rum. Und da wir Großen in Verden die Zeit nach den Mahlzeiten einteilen sind wir schon bei 4/6 angekommen. Dieses Mal reichen die Pommes auch für alle und wir bauen keinen See.

Nach einer Minipause geht es los zum Bus, wieder mit tollem Kuchen von Anke im Gepäck: Marshmallow-Muffins.

Der Regen hat sich verzogen und das wird auch den ganzen Tag für uns so bleiben: Wenn auch überall die Welt untergeht, wir bleiben trocken.

Die Busfahrt verläuft reibungslos. Ach ja ... da war ja was mit spucken: Betroffenes Kind sitzt in der hinterletzten Ecke, letzte Reihe. Wenn sie sich übergeben muss, dann ihrem unbeteiligten Vordermann in den Nacken. Aber nichts passiert, glücklicherweise.

Nach der Fahrt müssen wir noch eine ganze Ecke laufen, aber keiner meckert oder macht Mist. Erwähnte ich schon, dass die Gruppe toll ist?

Am Spielplatz angekommen, war es wie gestern: Die Kinder spielen und interessieren sich gar nicht für uns. Und das, obwohl die besten Geräte gar nicht mehr da sind. Der Wasserlauf ist heiß begehrt, die Kinder sehen aus wie Erdferkel, aber sie sind durchweg zufrieden. Erst als Christine zu Besuch kommt, sprechen sie wieder mit uns und freuen sich. Allerdings auch nicht lange. Dann schnappt sich einer der Jungs die von ihr mitgebrachten Gummibärchen, verteilt sie und alle haben wieder

was zu tun. Auch hier rennt die Zeit und schnell müssen wir wieder los.

Also wieder laufen, Bus (Ecke letzte Reihe, Vordermann unwissentlich in Gefahr, nichts passiert), laufen. Nasse Klamotten ausziehen, Gummistiefel sortieren, essen. Schon 5/6.

Den Abend verbringen wir in einem riesigen Chaos aus Koffern, Sachen die in den falschen Koffern landen, Sachen die irgendwie weg sind oder keinem gehören, verschwundenen Plüschtieren usw.

Dazwischen 21 mehr oder weniger nackte Kinder, die zu zweit duschen, sich gegenseitig die Haare waschen und ein riesen Gekreische veranstalten. Chaos, Überschwemmung und richtig viel Spaß.

Irgendwann haben wir alle Koffer gepackt, alle Kids haben Schlafanzüge an und wir machen es uns mit Brezeln und Geschichte gemütlich. Auch das wäre geschafft.

Die Nacht bleibt ruhig, das Chaos am Morgen beim letzten Packen schockt uns nicht mehr.

Alle, wir Großen eingeschlossen, sind müde, aber absolut zufrieden. Wir freuen uns auf zuhause, blicken aber dennoch mit einem weinenden Auge zurück: Nach Verden rückt der Abschied von den Rappelmaxis gnadenlos näher und wie immer wird das ein hartes Los werden.

Aber hier war es erstmal schön für uns alle.